Nr. 296. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 18. Dezember.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung"

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten **1,10 Mk.**, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen, und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung" wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Ein Telegramm der „Kölnischen Ztg." aus Berlin bespricht die Antwort des Reichskanzlers Grafen Bülow auf den Angriff des Grafen Limburg-Stirum über die Anwendung von Repressivmaßregeln gegen die Sozialdemokratie und führt dabei aus:

Der Reichskanzler wird mit seiner programmatischen Erklärung, daß die Regierung gegenüber der sozialdemokratischen Partei alles für die Einigkeit unter den bürgerlichen Parteien tun werde, in den weitesten Kreisen rückhaltlosen Beifall finden, ebenso wie für seine Aeußerung, daß er nicht viel von nervöser Gesetzgebung halte. Der Reichskanzler, heißt es weiter, hat durchaus das richtige Verständnis für das Volksgefühl, wenn ihm eine Uebertreibung der Gesetzmacherei widerstrebt, und wenn er den Betrieb der Gesetzgebungsmaschine in ein langsameres Tempo bringen will. An Gesetzen, guten und schlechten, haben wir schon Ueberfluß. Es würde um unser Land besser stehen, wenn wir weniger Gesetze hätten, aber dafür die bestehenden besser angewendet würden. Aber, so fährt die Depesche fort, wenn wir mit diesem Programm einverstanden sind, so wünschen wir noch eine Erweiterung desselben. Es genügt nicht, scharf und rücksichtslos zu sein, man soll auch gerecht sein und den Gegnern möglichst allen Anlaß nehmen zu Klagen über Ungerechtigkeiten. Nach einer Darlegung, daß man der Sozialdemokratie doch nichts recht machen könne, kommt die „Köln. Zeitung" zu folgender Schlußfolgerung: Wir müssen dafür sorgen, daß der Sozialdemokratie die werbende Kraft entzogen werde, die darin liegt, daß Ungerechtigkeiten, die auch außerhalb ihres engeren Kreises als solche empfunden werden, ihr immer wieder neue Anhänger oder Mitläufer zuführen. Es darf auch ferner nicht so weitergehen, daß die Sozialdemokratie sich in der Aufdeckung und Bekämpfung gewisser Mißstände ein Monopol aneignet. Wo solche Mißstände vorhanden sind, da sollen die bürgerlichen Parteien zu ihrer Abstellung laut und offen das Wort ergreifen und nicht immer den Sozialdemokraten den Vortritt lassen. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß die Sozialdemokraten in bestimmten Fragen als Vertreter des öffentlichen Bewußtseins die führende Rolle spielen und dadurch beim Volke Sympathien erregen, die ihnen sonst nicht zukommen würden. Es ist eine gute, dankbare Aufgabe, die hier den parlamentarischen Vertretern des deutschen Volkes erwächst, und die um so leichter erfüllt werden kann, als wir es mit einer Regierung zu tun haben, die sich keineswegs eigensinnig besserer Einsicht verschließt, sondern gern bereit ist, bestehenden Mißständen Abhülfe zu schaffen.

Oesterreichs auswärtige Politik.

Im Ausschusse der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten gab gestern der Minister des Aeußern das übliche Exposé über die auswärtige Lage und gestaltete sich dasselbe sehr interessant.

Graf Goluchowsky führte folgendes aus: Durch die Erneuerung des Dreibundes wurden neuerdings die Verhältnisse konsolidiert, welche die Basis unserer Friedenspolitik bilden und seit bald einem Vierteljahrhundert dem ganzen europäischen Kontinent eine Aera ruhiger und erfolgreicher Entwickelung gesichert haben. Die Bürgschaften dafür, daß der Fortbestand des Dreibundes unsere politischen Interessen auch in der Zukunft vollauf zu gewährleisten vermag, sind sehr reeller Natur. Zwar fehlt es auch heute nicht an Widersachern; dieselben sind aber vereinzelt und rekrutieren sich hauptsächlich aus Leuten, die prinzipiell an allem Kritik üben, oder Elementen, die vor keiner noch so albernen Erfindung zurückschrecken, um ihrer planmäßigen Minierarbeit immer neue Nahrung zu verschaffen. Der Minister wendet sich der befriedigenden Ausgestaltung der freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zum russischen Reiche zu, die sich allmählich vertiefen und von denen eine Vermehrung der Friedensgarantien erwartet werden dürfe. Ueber die mazedonischen Wirren sagt der Minister: Als sich bei dem in den letzten Monaten des vorigen Jahres erfolgten bedenklichen Ausbruchs der Gährung unter der christlichen Bevölkerung der europäischen Türkei herausstellte, daß die Pforte trotz wiederholter Mahnungen der Mächte zu einer gründlichen Umgestaltung ihres in jeder Hinsicht fehlerhaften und verderblichen Verwaltungssystems nicht zu bewegen war, verständigten sich die beiden Kabinette angesichts der Gefahr, die ein längeres Zuwarten zur Folge gehabt hätte, und im Interesse der eigenen Sicherheit im Wege eines schriftlichen und Ende Dezember 1902 durch den Wiener Besuch des Grafen Lamsdorff ermöglichten mündlichen Gedankenaustausch über die zu ergreifenden Sanierungsmaßregeln. Der Minister bespricht dann in denkbar größter Ausführlichkeit die Geschichte der mazedonischen Wirren und ihre schließliche Beilegung durch die beabsichtigten Reformen. Er gibt dabei nach Sofia hinüber ein paar kräftige Hiebe, die revolutionären Komitees hätten ihre Tätigkeit nur Dank der geradezu sträflichen, von einer aktiven Parteinahme sich kaum mehr unterscheidenden Toleranz der fürstlichen Regierung ausüben können. Zum Schluß folgt eine Warnung an den Sultan: „Möge man sich in den Kreisen der Pforte ernstlich Rechenschaft geben, ehe es zu spät wird und bevor sich aus dem gegenwärtigen Chaos Zustände entwickeln, die dann jede Rettung unmöglich machen. Anderseits darf man sich in Sofia nicht der Erkenntnis verschließen, daß die Haltung der fürstlichen Regierung gegenüber der revolutionären Bewegung einer sehr genauen und strengen Ueberwachung unterzogen wird und daß Bulgarien seinem Schicksal unbedingt überlassen werden würde, wenn es nicht verstände, seine Politik dem Willen der Mächte anzupassen, und nicht alles aufböte, um selbst den Verdacht einer strafwürdigen Komplizität an friedenstörenden Machenschaften von sich ferne zu halten."

Der Minister gedenkt hierauf der jedem menschlichen Gefühle hohnsprechenden Tragödie im Belgrader Konak, die neben der ungewöhnlichen Erregung der ganzen zivilisierten Welt einen Zustand zu schaffen drohte, der mannigfache sehr ernste Gefahren für die friedliche Entwickelung der Dinge im nächsten Orient zur Folge haben konnte. „Oesterreich-Ungarn durfte als die durch die Belgrader Geschehnisse nächst berührte Macht nicht zögern, der einstimmigen Berufung der zweiten nationalen Dynastie auf den Thron Serbiens seine Zustimmung zu erteilen, da das unglückliche Land nur hierdurch der ihm drohenden Anarchie entzogen werden konnte, und es schon in unserem eigenen Interesse lag, dem neuerwählten Könige seine wahrhaft dornenvolle Aufgabe nicht zu erschweren; ihm liegt die Pflicht ob, das durch den fluchwürdigen Frevel tiefgeschädigte Ansehen Serbiens zu heben und die durch heftige Stürme außer Rand und Band gekommenen innerpolitischen Verhältnisse in ruhigere Bahnen und zu einer normalen Entwickelung zurückzuleiten. Es ist zu hoffen, daß König Peter im gesunden Teile des serbischen Volkes eine feste Stütze zur Vollbringung dieser regeneratorischen Arbeit finden wird."

Der Minister gedenkt schließlich des Hinscheidens der achtunggebietenden Gestalt des Papstes Leo XIII. und betont, daß das jüngste Konklave seiner Aufgabe in einer überaus glücklichen und ungeteilte Befriedigung erweckenden Weise nachkam. Bei diesem Anlasse tritt der Minister den mannigfachen Kontroversen und Kritiken über die Ausübung des sogen. Veto-Rechtes seitens Oesterreich-Ungarns entgegen und betont, daß sowohl die Leugnung dieses Rechtes als die Auffassung, daß seine Ausübung eine unbefugte Anmaßung oder eine unstatthafte Einmischung der weltlichen Macht in kirchliche Angelegenheiten bedeute, durchaus unrichtig ist. — Der Minister verweist darauf, daß, wenn auch das Veto auf keinem bestimmten Gesetze beruht und von der Kirche niemals ausdrücklich anerkannt wurde, es sich doch im Laufe der Jahrhunderte zu einem Gewohnheitsrechte herausgebildet hat, daß es tatsächlich zu wiederholten Malen von Trägern der habsburgischen Krone pari passu mit Frankreich und Spanien und von diesen beiden letzteren Staaten auch allein ausgeübt wurde, daß der mit der Exklusion Betraute immer ein Kardinal ist, und von so hohen Kirchenfürsten doch nicht angenommen werden könne, daß sie sich zu einer unkanonischen Handlung hergeben würden, sowie daß das heilige Kollegium als solches nie einen formellen Protest erhoben hat und es auch nie vorgekommen ist, daß eine angemeldete Ausschließung vom Konklave unberücksichtigt geblieben wäre. Das gegenwärtige Veto hat eher den Charakter eines Wunsches oder einer Warnung, und es kann einen Einfluß auf die Giltigkeit der einmal getroffenen Wahl nicht ausüben; denn den Mächten, die es erheben, stehen heutzutage noch weniger als jemals materielle Mittel zur Verfügung, um ihm Geltung zu verschaffen, falls es dem Kardinalskollegium belieben sollte, von demselben keine Notiz zu nehmen. Ganz entschieden aber muß die Behauptung zurückgewiesen werden, als ob Oesterreich-Ungarn bei Ausübung des Veto-Rechtes, als Repräsentant einer politischen Konstellation aufgetreten wäre. Eine Verhandlung oder selbst ein Gedankenaustausch über diesen Gegenstand hat niemals und mit niemandem stattgefunden. Wir haben im vollen Genusse unserer Initiative und Entschließungsfreiheit gehandelt, ohne daß eine Anregung dazu von irgend einer Seite ausgegangen wäre.

Das Exposé wurde mit allgemeinem lebhaften Beifall aufgenommen.

Entwickelung der deutschen Lebensversicherung.

Die Beteiligung des Publikums an den privaten Lebensversicherungsunternehmungen, sowohl den Aktiengesellschaften als den auf Gegenseitigkeit beruhenden, ist in Deutschland im steten Fortschritt begriffen. Insgesamt wurden im Jahre 1902 neue Versicherungen über 649,0 Millionen Mark abgeschlossen. Auf den Hauptzweig der Lebensversicherung, die Kapitalversicherung auf den Todesfall entfällt hiervon allein die Summe von 594,9 Millionen Mark, gegen 570,2 Millionen Mark im Vorjahr. Die großen Gesellschaften weisen dabei die meiste Anziehungskraft auf: von den 45 Unternehmungen, welche die Todesfallversicherung betreiben, erzielten die sechs größten (die alten Gegenseitigkeitsanstalten in Gotha, Stuttgart, Leipzig und Karlsruhe, sowie die Aktiengesellschaften Viktoria und Germania) allein einen Neuzugang von 260,0 Millionen Mark. Ende 1902 erreichte der Bestand die Höhe von 6999,1 Millionen Mark. Mit Einschluß des Bestandes der Versicherung auf den Erlebensfall und der Sterbekassenversicherung erhöht sich diese Zahl auf 7787,3 Millionen Mark. Vielfach findet man selbst bei Leuten von großen Kenntnissen die Anschauung, daß die englischen und amerikanischen Gesellschaften leistungsfähiger und vertrauenswürdiger seien als die deutschen. Daß diese Ansicht unrichtig ist, kann man sehr leicht aus dem Vergleich der finanziellen Ergebnisse der betreffenden Ausländer mit den besseren deutschen Anstalten ersehen, da die ersteren infolge ausgedehnter Reklame wohl viele Abschlüsse machen, aber in bezug auf Verwaltung der anvertrauten Gelder nicht mit der gleichen Vorsicht und Sparsamkeit verfahren und daher sowohl an Sicherheit wie an Billigkeit meist erheblich gegen die letzteren zurückstehen. Das kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung schrieb darüber in einer seiner letzten Veröffentlichungen: „Durch die Aufsichtsbehörde kann und darf nicht den Versicherungsuchenden die eigene Prüfung und die eigene Verantwortung für die Wahl derjenigen Versicherungsunternehmungen abgenommen werden, der sie sich anvertrauen wollen. Dies gilt den inländischen Versicherungsunternehmungen gegenüber, in erhöhtem Maße aber für den Verkehr des Publikums mit ausländischen Anstalten. Mag den letzteren gegenüber die behördliche Aufsicht noch so eingehend und streng gehandhabt werden so liegt es doch in der Natur der Sache begründet, daß ihrer Wirksamkeit hier tatsächlich engere Grenzen gezogen sind als gegenüber den inländischen Anstalten, und daß folglich das Publikum hier sich noch mehr der eigenen Verantwortung bewußt sein sollte." Die kontinuierliche Steigerung des Jahresüberschusses ist ein Beweis der ausgezeichneten finanziellen Situation der deutschen Gesellschaften. Vergleicht man z. B. das Jahresergebnis der deutschen Anstalten in 1902 mit dem der amerikanischen Riesenanstalt New-York, so ergibt sich folgendes Bild: Bestand der deutschen Anstalten 1901 7,5 Milliarden, 1902 7,8 Mill. Mk., Bestand der New-Yorker Anstalt 1901 5,8 Milliarden, 1902 6,6 Mill. Mk., Ueberschuß der deutschen Anstalten 1901 64,7 Millionen, 1902 69,1 Mill. Mk., Ueberschuß der New-Yorker Anstalt 1901 26,7 Millionen, 1902 19,7 Mill. Mk. Während sich also der Geschäftsumfang der gigantischen amerikanischen Anstalt demjenigen der gesamten deutschen Anstalten nähert, beträgt der Gewinn, den sie für ihre Versicherten erübrigt und der seit Jahren zurückgeht, noch nicht den dritten Teil dessen, den die deutschen Gesellschaften im Durchschnitt aufbringen. Daraus läßt sich leicht schließen, um wieviel erst die besseren der deutschen Gesellschaften dem amerikanischen Koloß überlegen sind. In der Tat werden die erstklassigen deutschen Anstalten in bezug auf Billigkeit und Sicherheit von keiner Konkurrenz der Welt erreicht. Der Grund dieser Tatsache liegt hauptsächlich in der außerordentlichen Sparsamkeit der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften, sowie in der vorsichtigen Auswahl der Risiken. Deshalb sind einerseits die Verwaltungskostensätze sehr niedrig, anderseits die Ersparnisse an der Sterblichkeit sehr hoch. Die folgende kurze Uebersicht veranschaulicht diese Verhältnisse bei den Aktien- und Gegenseitigkeitsgesellschaften im Durchschnitt und bei den je vier größten Gesellschaften einer jeden Gruppe besonders:

Gegenseitigkeitsanstalten	Sterblichkeitsersparnisse in Proz. der Prämieneinnahme (Todesfallversicherung).	Verwaltungskosten in Proz. der Jahreseinnahme.	Ueberschuß in Proz. der Jahreseinnahme.
insgesamt	**9,6**	**6,8**	**19,9**
Gothaer	8,0	4,9	24,9
Alte Stuttgarter	12,4	5,0	25,4
Alte Leipziger	7,8	5,2	22,1
Karlsruher	12,1	6,0	22,9
Aktiengesellschaften			
insgesamt	**8,3**	**11,3**	**14,0**
Germania	9,0	7,4	14,4
Viktoria	10,8	7,8	21,6
Concordia	7,0	9,1	17,3
Nordstern	7,1	11,5	12,9

Aus dem Reiche.

Zu dem sechzigjährigen Generalsjubiläum des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern hat der Kaiser in herzlicher Weise seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Der Prinz-Regent sandte an den Kaiser ein in warmen Worten gehaltenes Dank-Telegramm, in welchem er zugleich seiner Freude über die völlige Genesung des Kaisers Ausdruck gab. — Der König und Prinz Waldemar von Dänemark sind in Berlin angekommen und haben im Königlichen Schloß Wohnung genommen. Ferner ist gestern Großfürst Wladimir von Rußland, welcher einer Einladung des Kaisers zur Hofjagd in Göhrde Folge leistet, gestern Abend von Paris in Berlin eingetroffen und in der russischen Botschaft abgestiegen. — Prinz Joachim, jüngster Sohn des Kaisers, und Prinz Friedrich Sigismund, ältester Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, vollenden heute ihr 13. bezw. 12. Lebensjahr. — Die Fürstin Margarete von Thurn und Taxis ist von einer Prinzessin entbunden worden. Der Ehe des Fürsten Albert von Thurn und Taxis mit der kaiserlichen Prinzessin und Erzherzogin Margarete Clementine Maria von Oesterreich-Ungarn sind bisher vier Söhne entsprossen; die neugeborene Prinzessin ist die erste Tochter des fürstlichen Paares. — Als Nachfolger des zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats ernannten Konsistorialpräsidenten Voigts ist der bisherige Konsistorialpräsident D. Dr. Chalybaeus in

Reich.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

[43] **Nachdruck verboten.**

Tempi passati! murmelte sie mit einem schwachen Lächeln über die sich regende Spur von Eitelkeit und blickte auf das einfache schwaze Kleid, das sie immer noch trug, denn sie hatte sich nicht entschließen können, die Trauerkleider abzulegen, die jetzt nicht mehr der Schwiegermutter, sondern ihrem gestorbenen Kinde und noch mehr dem eigenen traurigen Geschick, ihrem geknickten Leben galten.

Der Wunsch stieg in ihr auf, das Bild zu sehen, wurde aber sogleich von ihr zurückgewiesen. Sie, die Einsiedlerin, sollte sich in einen Kunstsalon, unter viele Menschen wagen? Und wenn man sie nun gar als das Original der Desdemona erkannte, wie jener Rezensent es doch getan? Unmöglich, — sie durfte es nicht wagen! Sie beschäftigte sich mit ihren Haushaltungsbüchern, gab Sophie Anweisung für einige notwendige Besorgungen; sie griff sogar zu einer Handarbeit, versuchte endlich zu lesen, es half jedoch alles nichts. Der Gedanke an das Bild verfolgte sie unablässig, immer brennender wurde in ihr der Wunsch, es zu sehen, und endlich sagte sie, sich erhebend: „Ich wage es, und zwar auf der Stelle. Es ist noch früh am Tage, der Salon wird jetzt nur spärlich besucht sein und es erkennt mich niemand mehr!"

Sie setzte Sophie und die übrigen Dienstboten in ein nicht geringes Erstaunen, als sie den Entschluß kundgab, sofort in die Stadt fahren zu wollen. Seit wie viel Monaten war das nicht vorgekommen! Ihre einfache Toilette war bald besorgt; in einen schwarzen Mantel gehüllt, einen kleinen schwarzen Kapotthut mit sehr dichtem Schleier auf dem Kopfe, verließ sie die Villa, um sich mit der Eisenbahn nach Berlin zu begeben.

Es war einer jener warmen Novembertage, die noch einmal die Täuschung des Frühlings gebracht hatten. Trotz der verhältnismäßig noch frühen Stunde umfing die des großstädtischen Treibens ganz entwöhnte Irene ein buntes Gewirr, als sie am Bahnhof Friedrichstraße abgestiegen war und ihre Schritte nach dem Kunstsalon Unter den Linden lenkte.

Zaghaft, beklommen ging sie vorwärts, erreichte aber unangefochten ihr Ziel und fand im Salon, wie sie erwartet hatte, nur wenig Besucher. Rasche, verstohlene Blicke belehrten sie auch darüber, daß unter ihnen kein Bekannter sich befand.

Ohne sich bei den in den anderen Sälen hängenden Bildern aufzuhalten, ging sie nach einem mehr in der Mitte der Ausstellungsräume belegenen kleineren Kabinett, wo, wie man ihr auf ihre Erkundigungen gesagt hatte, die Ehrentraut'sche Desdemona ihren Platz gefunden hatte.

Ein leiser Schrei entfuhr ihren Lippen, als sie vor das Bild trat und aufschaute zu der Desdemona, die in einem Zimmer, das nur einem reichen venezianischen Palast angehören konnte, im weißen Kleide auf einem niedrigen Sessel aus Purpursamt saß und zu Othello, der im dunkelroten Gewande zu ihr aufschauend, ihr und einem weißbärtigen Alten in der Kleidung der Nobili, einen Vortrag zu halten schien. Wunderbar lebendig traten die Gestalten hervor, beleuchtet von einer italienischen Sonne, alles heiter, farbenfroh, und doch lag um die halb geöffneten Lippen des aufhorchenden Mädchens ein Zug der Wehmut, der vorahnend andeutete, welchem Geschick sie entgegengehen sollte.

Irene erkannte in dieser Desdemona sich selbst. — Das war ihr Haar, das waren ihre Augen, das war die Form ihres Kopfes, das war die Haltung, die sie anzunehmen liebte, wenn der Jugendfreund ihr von seinen Hoffnungen und Plänen erzählte. Wie weit, wie weit lag das alles jetzt hinter ihr, obwohl noch gar nicht so viele Jahre darüber verflossen waren. Sie kam sich gegen jene jugendliche Gestalt wie eine Matrone vor; so war sie nicht mehr und: „So bin ich niemals gewesen!" flüsterte sie, während ein leises Lächeln über ihre Züge huschte. „So hat mich nur sein Auge gesehen, und so lebe ich in seiner Erinnerung fort."

Eine Träne, halb durch den Schmerz, halb durch die bewußte Süßigkeit der Erinnerung gebildet, rollte langsam aus ihren Augen. Irene trocknete sie schnell und wandte ihre Aufmerksamkeit wieder dem Bilde zu, in dessen Nebendingen sie noch viel Bekanntes zu entdecken glaubte. Wollte es sie doch sogar bedünken, der alte Nobile trage die Züge ihres verstorbenen Vaters.

„Er ist treu! Er hat nichts vergessen!" hauchte sie; „er —" erschrocken fuhr sie zusammen. Eine Hand hatte sich auf ihre Schulter gelegt. Neben ihr stand eine Dame in einer Wintertoilette aus grünem Samt mit hellgrauem Pelzbesatz. Zwei große hellgraue Augen schauten ihr forschend ins Gesicht und eine tiefe, wohllautende Stimme rief: „Irene! Du bist es, ich habe mich nicht getäuscht."

Ein paar Augenblicke schaute Irene zu der sie fast um Kopfeslänge überragenden Fremden auf und vermochte sich nicht zu besinnen, wem diese ihr bekannt scheinenden und doch fremd gewordenen Züge angehörten, dann zuckte es plötzlich wie ein heller Schein über ihr Gesicht und sie nannte den Namen: „Klara".

„Ganz recht: Klara von Herbstberg, geborene Reuter," erwiderte die andere mit einem lustigen Auflachen. „Habe ich mich denn so sehr verändert, daß Du Deine Schul- und Pensionsfreundin nicht wiedererkennst?"

„Nur zu Deinem Vorteil," beeilte sich Irene zu sagen, indem ihr Auge die nicht schönen, aber geistvollen und energischen Züge des scharf geschnittenen von dunklem Haar umrahmten Gesichtes überflog.

Frau von Herbstberg machte eine Handbewegung, durch die sie die Bemerkung der Freundin sozusagen beiseite schob und fuhr lebhaft fort: „Ich würde Dich unter Tausenden erkannt haben. Und ich hatte die Ahnung, nein, die Gewißheit, daß ich Dich vor diesem Bilde finden müßte. Ist es nicht ein herrliches Werk unseres Siegfried?"

Irene bejahte, fügte aber schnell fragend hinzu: „Du kennst ihn?"

„Ich kenne und schätze ihn hoch, als Mensch wie als Künstler," antwortete Frau von Herbstberg ernst und setzte leicht scherzend hinzu: „Du brauchst deshalb aber nicht eifersüchtig zu werden; er ist mein Freund im besten, edelsten Sinne des Wortes."

Irene, deren Wangen sich gerötet hatten, senkte das sanfte, braune Auge und entgegnete mit leiser Stimme: „Ich habe kein Recht, eifersüchtig zu sein, ich bin verheiratet."

„Armes Herz!" sagte Frau von Herbstberg, und ein tiefes, warmes Mitgefühl bebte in ihrer Stimme. „Das Leben hat mich auch nicht gerade mit den zartesten Fingern angefaßt; aber so arg wie mit Dir, ist es mit mir freilich nicht umgegangen."

„O, laß das, laß das!" bat Irene.

Aber sehr bestimmt entgegnete Klara: „Fällt mir gar nicht ein, das zu lassen, im Gegenteil, ich möchte mit Dir recht gründlich darüber sprechen. Hätte ich Dich hier nicht so glücklich erwischt, ich wäre sicher zu Dir gekommen."

„Du wärest zu mir gekommen?" wiederholte Irene sehr erstaunt.

„Ja, das wäre ich, obwohl wir sonst nicht auf dem Besuchsfuß gestanden und Du, wie man mir gesagt hat, das Leben einer Einsiedlerin führst."

„Was soll ich anders tun? Bin ich nicht eine Ausgestoßene? Die Gattin eines Verbrechers?" seufzte Irene; aber Frau von Herbstberg fiel ihr in ihrer energischen Weise in die Rede und erklärte eine solche Anschauung als Torheit. „Mit offenen Armen wird die Gesellschaft Dich aufnehmen, wenn Du Dich nur ihr wieder zuwenden willst. Was kannst Du für Deinen Mann? Was hast Du mit James Barkley überhaupt noch zu schaffen?"

„Er ist mir angetraut, er ist der Vater meines Kindes!" stammelte Irene.

„Dein Kind ist tot und Ehen können gelöst werden," erklärte Frau von Herbstberg. Sie wollte noch etwas hinzufügen, aber in diesem Augenblicke traten einige andere Besucher ein und erschrocken ließ Irene den dichten schwarzen Schleier fallen. Frau von Herbstberg ergriff ihren Arm und flüsterte ihr zu: „Wir werden uns das Bild an einem anderen Tage noch genauer ansehen. Jetzt kommst Du mit mir."

„Bis zum Ausgang," erwiderte Irene. „Ich muß wieder heim."

„Daß ich ein Narr wäre und den seltenen Vogel, den ich gefangen habe, wieder fliegen ließe!" scherzte die muntere Frau. „Mein Wagen hält vor der Tür, Du fährst mit zu mir, und später werde ich Dich schon nach Deinem Grunewald zurückschaffen."

Irene machte noch einige Einwendungen, die Frau von Herbstberg alle siegreich zu widerlegen wußte. Sie hielt Irene fest und diese ließ sich gar nicht ungern halten. Es graute ihr jetzt vor der Rückkehr in ihre Einsamkeit, wo niemand sie erwartete, als ihre Sophie, wo sie niemand zum Nutzen, niemand zur Freude lebte.

Der Wagen brachte die Damen nach kurzer Zeit in die Rauchstraße, wo Frau von Herbstberg eine kleine Villa bewohnte, die sie von ihren Eltern geerbt, aber ganz ihrem Geschmack und ihren Neigungen gemäß umgestaltet hatte.

Sie war die einzige Tochter eines Fabrikherrn, der sich durch seine Intelligenz und seinen Fleiß vom einfachen Schmied zum Besitzer einer der ersten Maschinenfabriken Berlins und zum mehrfachen Millionär heraufgearbeitet hatte. Die Tochter war sehr sorgfältig erzogen worden und hatte sich, da sie treffliche Anlagen und Fleiß und Streben besaß, sehr gut entwickelt. Noch nicht ganz siebzehn Jahre alt, hatte sie Philipp von Herbstberg, einen schönen, glänzenden Ulanen-Offizier, kennen gelernt und sich leidenschaftlich in ihn verliebt. Er schien ihre Gefühle zu teilen und Papa Reuter hatte Ja und Amen dazu gesagt, obwohl er für den adligen Schwiegersohn ein ansehnliches Sümmchen Schulden bezahlen gemußt.

Ein halbes Jahr vielleicht hatte das junge Paar in einem Rausche der Seligkeit gelebt, dann waren der klugen Klara die Augen aufgegangen. Herbstberg hatte sie nie geliebt, sondern nur die Tochter des schwerreichen Fabrikbesitzers geheiratet.

Zu stolz und auch zu gut, um ihre Eltern etwas von dem Unglück ihrer Ehe ahnen zu lassen, trug sie die Fesseln, die sie sich selber geschmiedet, mit heroischem Anstande. Die Gatten trennten sich immer mehr, das Dasein breitete sich vor der armen Frau wie eine einzige große Sandwüste aus — da trat der Tod als Retter auf. Bei einem Pferderennen war Rittmeister von Herbstberg so unglücklich mit seinem Roß gestürzt, daß er nach wenigen Minuten den Geist aufgab.

Die zwanzigjährige Witwe war zu ihren Eltern zurückgekehrt, die nun erst erfahren hatten, wie das Verhältnis zwischen ihr und ihrem Gatten gewesen war. Vater Reuter hatte geschworen, ein adliger Offizier komme ihm nicht noch einmal als Schwiegersohn über die Schwelle; ehe er aber auf die Festigkeit seines Entschlusses geprüft werden konnte, war er abberufen worden. Noch vor Ablauf des Trauerjahres um den Rittmeister war er gestorben und seine Frau, die nur durch und mit ihm gelebt, folgte ihm sehr bald.

(Fortsetzung folgt.)

Kiel unter Beförderung zum Wirklichen Oberkonsistorialrat mit dem Range eines Rats erster Klasse nach Hannover versetzt worden. Dr. Chalybaeus hat bereits früher dem hannoverschen Konsistorium angehört. — Morgen (Freitag) feiert die Baronin Malwine von Pelet-Narbonne, geb. von Witzleben, ihren neunzigsten Geburtstag. Sie ist eine der bekanntesten Gestalten aus der Hofgesellschaft zurzeit Kaiser Wilhelms I. — In Leipzig sind die Verhandlungen der Aerzte mit der Ortskrankenkasse, obwohl die Aerzte sich zu Zugeständnissen bezüglich ihrer Honorarforderungen bereit erklärten, an der ablehnenden Haltung des Kassenvorstandes gescheitert. — Bei dem Schaustellertag, der gegenwärtig in Hamburg abgehalten wird, traf ein Telegramm des Hofmarschallamts aus Potsdam ein, worin der Dank des Kaisers für die Glückwünsche zur Genesung ausgesprochen wird. Der Kongreß beschloß, ein Altenheim für alte erwerbslose Schausteller zu errichten.

Deutschland.

Berlin, 17. Dezember. Es verlautet, daß die Absicht besteht, den Reden, welche der Reichskanzler Graf Bülow bei der Etatsdebatte im Reichstage gegen die Sozialdemokratie gehalten hat, in ihrem Wortlaute die weitestmögliche Verbreitung zu geben. Man wird nicht daran zweifeln dürfen, daß die zahlreichen Vereine und Verbände im deutschen Reiche, welche auf monarchischem Boden stehen, sich an dieser Verbreitung beteiligen werden. Es ist eine bemerkenswerte Erscheinung, daß die eigentliche Debatte über den Etat und das Finanzgesetz gegenüber den Auseinandersetzungen zwischen dem Reichskanzler und der Sozialdemokratie zurücktrat, wenngleich die Bedeutung der vorgeschlagenen Reform von den verschiedensten Seiten betont und dem Zustandekommen derselben Förderung zugesagt wurde. Die Entscheidung liegt auch in dieser Frage lediglich in der Kommission, und dort werden sich wohl die Ansichten hinreichend klären und auch Wege finden lassen, um endlich mit der seit Jahrzehnten schon immer wieder ausgesprochenen, aber niemals praktisch in die Wege geleiteten Reform der Reichsfinanzen einen Anfang zu machen.

Provinzielle Umschau.

Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Molkereibesitzers Johann Niklaus zu Glowitz bei Stolp und über das Vermögen der Witwe des Müllermeisters Wilhelm Wullwage, Emma geb. Heidschmidt, in Jarmen. — In Greifswald stieß beim Verlassen der Knaben-Volksschule ein Knabe einen andern derart, daß sich derselbe außer Kopfverletzungen einen Beinbruch zuzog. — Dem Landschaftsrat und Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. von Eisenhart-Rothe auf Lietzow im Kreise Regenwalde ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen. — In Pirlstow bei Rügenwalde wurde die Windmühle des Mühlenbesitzers Pagel ein Raub der Flammen. Nur mit Mühe gelang es, die beiden Knechte und das Dienstmädchen zu retten, sie schliefen noch, als die Mühle bereits in hellen Flammen stand. — Der Knecht Fritz Wegner aus Wildenhagen fiel auf der Fahrt zum Bahnhof Wietstock von dem beladenen Wagen und erlitt einen schweren Beinbruch, welcher seine Aufnahme in das Krankenhaus Bethanien in Stettin nötig machte. — Dem königlichen Kronfideikommißamtspächter Willy Schröder zu Thänsdorf im Kreise Greifenhagen ist der Charakter als Oberamtmann beigelegt worden.

Kunst und Literatur.

Der Verlag von K. Thienemann in Stuttgart hat sich wieder mit einer prächtigen Auswahl neuer, zu Geschenken geeigneter Jugendschriften eingestellt. Obenan zu nennen sind die wegen ihres reichen Inhalts vielbegehrten zwei Jahrbücher: Das deutsche Knabenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsre Knaben (17. Bd. Mark 6,50), 400 Seiten Text, 6 Aquarelle, 151 schwarze und 28 bunte Bilder, mit 9 Erzählungen und vielem Interessanten aus den Gebieten der Geschichte (Der Brief, Die Saalburg), Biographie (Justus Liebig), der Physik, Astronomie, Naturgeschichte (Exotische Schmetterlinge), der Marine (Besuch an Bord) etc., dazu Handfertigkeiten ((Drechslerkunst), Spiele (Ping-Pong oder Tafel-Tennis) und allerlei Kurzweil. — Das deutsche Mädchenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für junge Mädchen (11. Bd. Mark 6,50), 400 Seiten Text, 6 Aquarelle, 159 schwarze und 23 bunte Bilder, mit 9 Erzählungen, Beleuchtung von Größen der Kunstgeschichte und Musikgeschichte (Rembrandt, Velazquez, Händel), Reisebilder (Amerikafahrt mit dem Schnelldampfer „Deutschland", Lichtenstein und die Schwäbischen Volkstrachten), Berufswahl einer Aerztin, Kunstfertigkeiten und Handarbeiten (Wittesches Kunstwebepult, Kratzarbeit, Filetarbeit); zum Schluß Spiele (Salta) und Aufgaben zum Zeitvertreib. — Die Tauschmädels. Eine Erzählung für junge Mädchen von Juliane Moritz. Mit 16 Text- und 8 ganzseitigen Bildern von Fritz Bergen. Mark 4,—. Ein liebliches, fröhliches, von goldigem Humor durchleuchtetes Buch! Magda, die verwöhnte Einzige einer wohlhabenden Münchner Witwe, wird in das kinderreiche, arbeitsfrohe Doktorhaus einer kleinen schwäbischen Stadt gegeben, in Umtausch gegen Paula, eine Tochter dieses Hauses, die sich in München ihrer Malkunst hingeben will. Anfangs nur Bitterkeit in sich nährend, wird Magda allmählich durch das Beispiel ihrer Umgebung, wo kein Wenn und Aber Gehör findet, sowie durch wachsende Selbsterkenntnis zu aller Tüchtigkeit herangebildet. Erzieherisch wirksam sind auch die Neckereien des ältesten Haussohnes, mit dem sich Magda, als er zur ersten Praxis gelangt ist, verlobt. — Um's Vaterland. Eine Geschichte aus der Zeit der Befreiungskriege. Nach alten Familienpapieren der Jugend erzählt von S. Gr. Wolf-Baudissin. Mit 4 Farbenbildern von G. H. Jentzsch. Mark 3.—. Die Willkürherrschaft des westfälischen Königs Jerome bildet den Rahmen dieser in schmerzliche Schicksale unseres Volkes hineinleuchtenden Erzählung. Dank der klaren Zeichnung der handelnden Personen und der edeln Sprache kann es nicht fehlen, daß die in spannender Folge vorwärtsdrängenden Ereignisse den jungen Leser mit sich fortreißen und sein Gemüt mit warmer Anteilnahme erfüllen. — Nach Amerika durchgebrannt. Eine wahre Geschichte. Zum Besten der Jugend erzählt von A. Harder. Mit 4 prächtigen Farbenbildern von G. Herrfurth. Mark 2.—. Ein braver Junge, den ein unwiderstehlicher Drang nach der lockenden, überseeischen Ferne beseelt, entflieht seinen Schulbüchern und dem Elternhause, um seinen in Mexiko angesiedelten Onkel zu besuchen, der einst dem gleichen Triebe gefolgt ist. Der bald enttäuschte Flüchtling lernt draußen erst recht den Segen der Heimat schätzen und bringt auch den Onkel zurück. Weil das schöne Buch auf dem sittlichen Untergrund zweier Familien ruht, ist es für Mädchen so anziehend zu lesen wie für Knaben. — Für alle hier aufgeführten Bücher ist ein äußeres Gewand gewählt, dessen Farben und Figürliches mit dem Inhalt in wohltuendem Einklang stehen. Schließlich machen wir noch auf den reichhaltigen illustrierten Weihnachtskatalog aufmerksam, den der Verlag überallhin umsonst und portofrei liefert.

Bellevue-Theater.

Die diesjährige Weihnachtsgabe für die kleine Welt, das Märchen „Klein Däumling", gelangte gestern Nachmittag zur 1. Aufführung und der gewohnte Erfolg blieb nicht aus, denn die jugendlichen Zuschauer, welche sich schon zahlreich eingefunden hatten, wurden durch das Gebotene in lauten Jubel versetzt und riefen die Märchengestalten, welche auf der Bühne ihr Wesen trieben, immer wieder hervor. Es waren liebe bekannte Gestalten, welche sich da zeigten, als Hauptperson natürlich „Klein-Däumling", der von Mut erfüllte kleine Held, aber weiter fehlten nicht die Märchenfiguren, deren Freundschaft die deutsche Jugend schon aus Großmütterchens Erzählungen gepflegt und welche in den Herzen der Kinder Hausrecht erworben haben. Da ist die schöne verzauberte Prinzessin, welche der schmucke Märchenprinz aus der Macht des bösen Zauberers erlöst, weiter sehen wir die gute Fee mit ihrem dienstbereiten Geiste Flink, welcher allerlei lustigen Schabernack ausführt, weiter erscheint der schreckliche Menschenfresser, welcher schon auf 100 Schritt Menschenfleisch riecht und Däumling mit seinen Brüdern abschlachten will, dafür aber die eigenen Töchter tötet — kurzum, alle den Kindern lieb gewordenen Märchengestalten leben hier vor ihnen auf, um mit Jubel begrüßt zu werden. Herr Dir. Resemann hat es an Ausstattung nicht fehlen lassen, um dem Weihnachtsmärchen auch dadurch eine besondere Zugkraft zu verleihen, selbst die beliebten Tanzeinlagen fehlen nicht und sind es in diesem Jahre auch nicht die Miniatur-Tänzerinnen, welche sich vorstellen, so wirken die Raben, welche sich mit den Schneemännern in einer Polka drehen, doch belustigend und der „Amazonen-Marsch" wurde von dem Chor flott durchgeführt, ein Beweis, daß Frau Hildebrandt-Lieske bei dem Einstudieren die gewohnte Sorgfalt nicht hat fehlen lassen. Bei der Darstellung stand der Zwergkomiker, Herr Jean Bregant, als „Klein-Däumling" im Vordergrunde, so possierlich seine Figur ist, so possierlich führt er auch die Partie durch und singt seine Couplets mit frischem Humor, aber auch die übrigen Mitwirkenden fügen sich zu einem so flotten Zusammenspiel, daß ihnen volle Anerkennung gebührt. Sicher wird „Klein-Däumling" in nächster Zeit noch recht oft unsere kleine Welt unterhalten und zur Weihnachtsstimmung anregen.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— Wegen Soldatenmißhandlungen in 1520 Fällen und wegen vorschriftswidrigen Verhaltens in 100 Fällen wurde der frühere Unteroffizier Otto Franzki vom Infanterie-Regiment Nr. 85 vom Kriegsgericht in Rendsburg zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis und zur Degradation verurteilt. Vor Eintritt in die Verhandlung hatte der Vertreter der Anklage beantragt, für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit nicht auszuschließen, da es im militärischen Interesse liege, die Sache in vollster Oeffentlichkeit zu verhandeln. Dem Antrage wurde stattgegeben. Der Angeklagte ist 1877 in Jetschau bei Glogau (Schlesien) geboren; er war früher Dienstknecht, nach seiner Militärzeit war er bis zu seiner Verhaftung Schutzmann in Hamburg. Ihm wird zur Last gelegt, sich während seiner Dienstzeit in vielen Fällen von Untergebenen Geldbeträge von 4 Mark bis herab zu 15 Pf. geliehen, ohne das Geld jemals zurückerstattet zu haben. Er hat seine Untergebenen durch Faustschläge, mit Knüppeln und Klopfpeitsche arg mißhandelt, den Leuten ins Gesicht gespuckt und sie auf alle erdenkliche Weise gemartert. Einzelne Soldaten sind 100 bis 200mal von ihm mißhandelt worden, die Leute waren so in Angst vor ihrem Peiniger, daß sie sich nicht zu beschwerden wagten. Der eine Soldat ist infolge der Mißhandlungen als dienstuntauglich entlassen worden. Die scheußlichen Quälereien sind erst dadurch ans Licht gekommen, daß einer der Gemißhandelten aus Furcht desertierte und später wieder ergriffen wurde. In dem Urteil sprach das Kriegsgericht aus, daß der Angeklagte mit der „Brutalität eines Ochsenknechtes" gehandelt habe, obgleich es an der nötigen Beaufsichtigung seitens der Vorgesetzten nicht gefehlt habe.

— Von dem Oberkriegsgericht in Metz wurde wegen Bespritzens der Kleider junger Damen mit Tinte in 17 Fällen der Unteroffizier Martin Sieger von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 98 zu insgesamt einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt. Sieger hatte die Tat im Zivilanzug auf der Straße verübt. Er wird gegen das Urteil Revision beim Reichsmilitärgericht einlegen. Das erstinstanzliche Kriegsgericht hatte den Angeklagten freigesprochen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Dezember. Der Ruder-Klub „Triton" hatte, wie alljährlich, gestern für seine Mitglieder eine Weihnachtsfeier veranstaltet, welche auch von Gästen zahlreich besucht war und die einen in jeder Weise befriedigenden Verlauf nahm. Um den brennenden Christbaum versammelt, wurden Weihnachtslieder gesungen, Musik und heitere Vorträge sorgten für weitere Unterhaltung und eine Verlosung brachte recht ansehnliche Geschenke und bot manchen heiteren Zwischenfall.

— Der Zirkus Beketow hat gestern nach Schluß der Vorstellung mittelst Sonderzug Nachts 1,05 Uhr die Reise nach Wien angetreten, wo die Ankunft Freitag Vormittag erfolgt und Sonnabend die erste Vorstellung im Renz'schen Zirkusgebäude stattfindet. Von allen Mitgliedern des Zirkus scheint sich ein vierbeiniges, nämlich der dressierte Elefant hier besonders heimisch zu fühlen, denn er wollte gestern Abend das Zirkusgebäude durchaus nicht verlassen, es wurde von allen Türen der Versuch gemacht, ihn hinauszubringen, aber so wie er die frische Luft „roch", stieß er einen Trompetenton aus, drehte sich um und trabte der Stallung wieder zu. Schließlich gelang es, ihn zu überlisten, das Pferd, welches gleichzeitig mit dem Elefanten bei den Vorstellungen vorgeführt wurde, wurde herbeigeholt und die übliche Dressur mit beiden vorgenommen und als es zu dem Trick kam, bei welchem der Dickhäuter den Rüssel um den Schwanz des Pferdes schlingt und sich von dem letzteren führen läßt, geleitete man das Pferd ins Freie, und willig folgte der Elefant, aber bis zum Bahnhof spielte das Pferd den Führer, der Elefant ließ dessen Schwanz nicht wieder los.

— Zum Besten des Soldatenheim findet am Sonntag, 10. Januar, in der Jakobikirche ein Konzert statt, welchem wir nicht nur wegen des guten Zweckes, sondern auch wegen des gediegenen Programms einen zahlreichen Besuch wünschen möchten. Die Leitung liegt in Händen des Herrn Professor Lorenz, welcher sich außerdem nicht nur an der Orgel hören lassen wird, sondern auch die Leitung eines von Herren und Damen aus der Gesellschaft gebildeten Chores übernommen hat. Als Solistinnen haben Frau Dr. Pfeiffer-Pasewalk und Frau Sonja Beeg-Nürnberg ihre gefällige Mitwirkung zugesagt, ebenso Herr Georg Lehmann (Harfe).

— Alle Eltern, Lehrherrn und Meister werden dringend gebeten, ihre Söhne, Lehrlinge etc. vor unbesonnenem Zuzug nach den großen Städten, besonders nach Berlin, zu warnen. Die Zahl der in Berlin ohne Arbeit langsam sinkenden und verkommenden Jünglinge ist erschrecklich groß. Ohne vorher eine Stellung zu wissen, mit wenigen Pfennigen in der Tasche kommen Tausende jedes Quartal nach der Reichshauptstadt. Hoffen auf Arbeit, aber finden keine. Denken, diesem oder jenem Freund ist es durch Zufall geglückt, so könne es ihnen auch nicht fehlen. Bald aber erfahren sie im Gewirr der Großstadt bei ruhelosem Umherirren von einer Arbeitsstätte zur anderen, in mancher Stunde der Angst und Enttäuschung, unter Hunger, Durst und Frost, wie schwer sich Leichtsinn und Unbesonnenheit rächen. Sehr oft ist das Ende: Betteln bei Tage, im Asyl für Obdachlose des Nachts; aufgegriffen durch die Polizei, bestraft mit einigen Tagen Haft wegen Landstreichens und Bettelns, wenn nicht schlechte Gesellschaft und Hunger zum Diebstahl verführt haben und schwerere Strafen bedingen. Selten überwindet der in Berlin zuziehende junge Mann ein falsches Scham- und Ehrgefühl und rafft die letzten Pfennige zusammen, um in die Heimat zurückzukehren und dort im altgewohnten Kreise die Arbeit wieder aufzunehmen. Es ist zu schwer einzugestehen: Ich fand in der Fremde nicht, was ich suchte, ich fand in Berlin keine Arbeit! — Da spottet doch vielleicht mancher und meint, das Heimweh habe das Muttersöhnchen nach Hause getrieben. — Darum vorbeugen Ihr Eltern, Vormünder und Lehrherren und keinen Jüngling zur Großstadt senden, der nicht schon eine sichere Arbeitsstelle, wenn möglich auch Wohnung hat oder Aufnahme bei Verwandten findet!

— Die Landbank hat das Rittergut Dzinzelitz, Kreis Lauenburg, in der Größe von 479 ha von dem früheren Besitzer, Herrn Wilke, erworben. Die Uebernahme hat bereits stattgefunden. Es soll, wie wir hören, ebenso wie das angrenzende, von der Landbank vor etwa 2 Monaten erworbene Rittergut Nawitz, 413 ha groß, im nächsten Jahre unter Vermittelung der Königlichen Genralkommission, in Rentengüter aufgeteilt werden. Beide Güter grenzen an ganz polnische Teile Westpreußens und sind selbst zum großen Teil von Polen bewohnt. Sie werden mit ihren wohl 50 bis 60 neuen deutschen Bauernstellen ein kräftiges Bollwerk des Deutschtums in jenem Grenzbezirk bilden.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps 1. April 1904 bei einer Postanstalt im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Stettin und Köslin mehrere Briefträger und Postschaffner, je 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; 1. April 1904 bei einer Postanstalt im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Stettin und Köslin mehrere Landbriefträger, je 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; 1. Januar 1904 bei der Kaiserl. Postagentur Lenz (Pomm.) Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß; 1. April 1904, Misdroy, Amtsvorsteher, Amtsdiener (Polizeisergeant), Gehalt 900 Mark und Kleidergeld 120 Mark jährlich.

— Stettiner Gartenbau-Verein, Versammlung vom 14. Dezember. Vorsitzender i. V.: Herr Wossidlo. — Im Anschluß an die Verlesung des letzten Protokolls teilte Herr Welke auf eine Anfrage mit, daß nach seinen bisherigen Erfahrungen die beiden Apfelsorten Charlamowsky und Gravensteiner gegen die Blutlaus vollständig immun seien. — Zur Verlesung gelangte ein in der Berliner Gartenflora erschienener, von Herrn R. Moncorps-Berlin verfaßter Bericht über die im Oktober stattgehabte Gemüse-Ausstellung. Dieser Bericht enthielt eine Anzahl nicht zur Sache gehörender Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten, die in der Versammlung eine allgemeine Heiterkeit verursachten; im übrigen fanden aber die ausgestellten Konkurrenzen eine geachtete Würdigung und wurde die Ausstellung als eine wohlgelungene bezeichnet. Eine infolge dieses Berichtes an Herrn Dr. Dohrn ergangene Anfrage eines Gutsbesitzers in der Mark fand dahin seine Erledigung, daß als sehr frostempfindliche Wirsingsorten der Erfurter Winter und der Vortus, und als Salate der Winter-Butterkopf und der Laibacher Eissalat empfohlen wurden. Es erfolgte demnächst die Prämiierung der Feldmeß-Schüler. In einer kurzen Ansprache an dieselben hob der Versitzende hervor, daß die Leistungen auch in diesem Jahre volle Anerkennung verdienten und zu den besten Hoffnungen berechtigten, falls die jungen Leute die ihnen gebotene Gelegenheit zur Vervollkommnung ihrer theoretischen Fähigkeiten auch weiter fleißig benutzen würden. Entsprechend den Vorschlägen der Prämiierungs-Kommission wurden die nachstehenden Prämien verteilt: den Lehrlingen Fritz Wisch—Büttner, Gartenkulturen, die Geld einbringen; Hellm. Bottke—Stringfellow, der neue Gartenbau; Alb. Breudemühl—Held, den Obstbau schädigende Pilze; Ewald Seufert—Pekrun, Anzucht und Schnitt aller Obstbaumformen und Hans Stahl—Buche, Anleitung zur Pfirsichzucht. Im Namen der Schüler sprach Herr Wisch dem Vorstande den Dank für den genossenen Unterricht und für die Prämiierung aus. — Ueber den Antrag auf Wiedereinführung der Blumenpflege in den Schulen berichtete zunächst Herr Wiese. Derselbe führte aus, daß bereits vor ca. 10 Jahren ein Versuch mit der Einführung der praktischen Blumenpflege in den Schulen gemacht worden sei, daß dieser Versuch aber, obwohl er durchaus befriedigende Erfolge gezeitigt hatte, aus anderen Gründen wieder habe aufgehoben werden müssen. Seitdem sei diese Schulpflege in einer großen Anzahl von Städten zu einer dauernden Einrichtung geworden. Dieselbe bezwecke in den Kindern die Liebe und das Verständnis für die Natur zu erwecken und sie zur Selbsttätigkeit und zur strengen Pflichterfüllung anzuregen. Die Nichtachtung des Pflanzenlebens, wie sie bei Verwüstung und Zerstörung öffentlicher Anlagen leider so häufig bei jungen halbwüchsigen Burschen beobachtet werden könne, verlangte eine gründliche Erziehung nach dieser Richtung hin, zu welcher die Blumenpflege in den Schulen eine geeignete Unterlage bilden solle. Redner bittet daher die Versammlung, den Vorstand zu ermächtigen, mit den städtischen Schulbehörden in Verbindung zu treten und die erforderlichen Vereinbarungen zu treffen. An der sich anschließenden Besprechung wiesen namentlich die Herren Kasten und Welke darauf hin, daß es auch Aufgabe der Schulen sein müsse, durch Hinweis darauf, welch einer mühevollen Behandlung und Pflege die Blumen und Sträucher bedürfen, bis sie so weit gediehen sind, daß sie den Menschen Freude machen, auf das Gemüt der Kinder einzuwirken, und sie dadurch von der rohen Lust an den freventlichen Eingriffen in das Naturleben abzubringen. Es würden sich hierzu namentlich Spaziergänge durch die städtischen Anlagen in Begleitung der Lehrer vorzüglich

Berliner Börse

vom 16. Dezember 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,25 G
do.	2 Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	215,40 G
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,2125
Belgische "	—,—
Englische Bankn.	—,—
Französische "	81,20
Holländische "	169,55
Oesterreich. "	85,40 B
Russische	216,15
Zollcoup. 100 R.	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,25 G
" "	3½	102,30 G
" "	3	91,90 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,20 G
" "	3½	102,30 G
" "	3	91,90

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,25 B
Berliner " 1898	3½	99,90
Breslauer "	3½	99,75 G
Casseler "	3½	99,25 G
Dortmunder "	3½	98,75 G
Düsseldorfer "	3½	99,10
Duisburger "	3½	99,30 G
Elberfelder "	4	102,25 G
Essener "	3½	98,90 G
Halberstädter " 1897	3½	99,20 G
Hallesche " 1886	3½	99,30 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 B
Magdeburger "	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,00
Pommersche "	3½	99,00
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,25
" Ser. 19	3½	100,00 G
" " 18	3½	95,20 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,80 G
" "	3	—,—
Westpr. "	3½	99,40 G
Berl. Pfandbriefe	5	116,60 G
" "	4½	113,00
" "	4	105,30 G
" "	3½	102,25 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,00 B
" "	3½	99,80 G
" "	3	88,00 G
Ostpreußische "	4	104,60 G
" "	3	88,90 G
Pommersche "	3½	99,90 B
" "	3	89,25 G
Posensche 6–10 "	4	102,80 G
" Serie A. "	3	89,00 G
" " C. "	3½	99,60 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	100,00 B
" landschaftl. "	3	88,70 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	99,60 B
" landsch. neue "	3½	99,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,25 G
" "	3½	98,70 G
" "	3	87,60 G
Westfälische "	4	102,70 G
" "	3½	99,00 G
" "	3	—,—
Westpr. ritterschl. "	3½	101,70
" I. "	3	88,10 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,50 B
" "	3½	100,00 G
Pommersche "	4	103,50
" "	3½	99,90 G
Posensche "	4	103,40 G
" "	3½	99,90 G
Preußische "	4	103,50 G
" "	3½	99,70 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,30 G
" "	3½	99,80 G
Sächsische "	4	103,40
Schlesische "	4	103,10
" "	3½	100,20 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,30 G
" "	3½	99,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,70 G
" " amort.	3	89,70 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	89,75 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	161,75
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	144,50
Köln-Mind. Präm.	3½	135,30 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,50
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,75 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,20 B
" innere "	4½	86,75 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	91,60 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	99,60
" 1898 "	4½	91,20 G
Finländische Loose	—	87,25 G
Griechische Anleihe	1,60	42,00 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,70 G
" Gold- "	1,60	40,75 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe	5	101,25 G
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	20,25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	82,30 G
" Stadt	6	44,60 G
Lissabon Stadt-Anl.	4	80,75 G

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
" Staatssch. (Lok.)	3	—,—
" 1860er Loose	4	156,80 G
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	54,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,85 G
" " 1889	4	88,25 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,25
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	347,40 G
" Staats-Obl.	3,8	95,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,90 G
" Administr.	4	88,50 G
" 400 Frcs.-L.	—	144,80
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
" Kronen-Rente	4	98,70
" Staats-R. 1897	3½	89,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,80 G
" amort. St.-A.	4	75,20 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2–9.12–15	3½	95,50 G
" 19	3½	95,50 G
" 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	102,75 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,75 G
" " " 2	3½	109,90
" " " 6	4	—,—
" " " 5	3½	97,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" " alte	3½	96,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	77,50 G
" "	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" Präm.- "	4	136,40
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
" " 3	4	100,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,30 G
" " 11. 12	4	89,30 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	114,10 G
" " 4	4½	115,10 G
" " 10	4½	111,60 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,25 G
" " 1909	4	102,50 G
" " Com.-	3½	99,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	118,00 G
" "	4	91,00 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,25 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,30 G
" "	3½	97,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,10 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	94,00 G
" "	3	86,20 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,10 G
Crefelder	95,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	60,50 G
Halberstadt-Blankenb.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	83,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,60 G
Allgem. Deutsche Klub.	41,25 G
" Lok.- u. Strb.	148,25 G
Barmen-Elberfelder	140,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	123,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	111,25 G
" Straßenbahn	153,60 G
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,00 G
Hamburger "	176,75
Magdeburger "	135,80
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,40 G
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb.	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,40 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	111,25 G
Hansa, Dampfschiff.	123,40 G
Kette, D. Elbschiff.	78,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	62,00 B
Norddeutscher Lloyd	105,60 G
Schles. Dampfer-Co.	86,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	163,90 G
Berliner Bank	95,80 G
" Handels-Ges.	165,50 B
Braunschw. Bank	117,00 B
Breslauer Diskont-Bank	111,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,50 B
Comm.- u. Diskont-Bank	124,40
Danziger Privatbank	115,25 G
Darmstädter Bank	148,50 G
Deutsche Bank	224,40
" Genossensch.-Bank	100,10 G
Disconto-Comm.	199,50
Gothaer Grundkred.-B.	143,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	162,50 G
Hannoversche Bank	129,25 G
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	98,50 G
Königsb. Vereins-Bank	115,00 B
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	179,00 B
Magdeb. Bank-Verein	129,00 G
" Privatbank	99,20 G
Mecklenburg. Bank 40%	125,00 G
" Hyp.-Bank	211,25 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,80 G
Mitteld. Bodencredit	91,00 G
" Credit-Bank	115,75 G
Nationalbank für Dtschl.	127,80 G
Nordd. Creditanstalt	106,00
" Grundcredit	103,00 G

Oesterr. Creditbank	215,50
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	148,75 G
" Centr.-Boden- "	190,50 G
" Hypoth.-Akt.- "	111,70 G
" Pfandbrief- "	140,25 G
Reichsbank	153,40 G
Rheinische Bank	—,—
Sächsische "	135,25 G
Westdeutsche "	94,80 G
Westfälische "	116,[illegible]

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,00 G
Bock	153,50 G
Böhm. Brauhaus	197,50 G
Bolle Weißbier	67,25 G
Landré	181,00 G
Patzenhofer	233,00 G
Pfefferberg	242,75 G
Schöneberg Schl.	183,50 G
Schultheiß	219,10 G
Bochumer	117,50 G
Germania Dortm.	197,75 G
Accumulatoren-Fabrik	171,00 G
Allg. Berl. Omnibus	261,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	221,75 G
Aluminium-Industrie	198,10 G
Anglo-Central-Guano	105,60
Anhalt Kohlenwerke	79,50
Berl. Elektricit.-Werke	197,50 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	101,00 B
Bielefeld. Masch.	292,75 G
Bismarckhütte	246,50 G
Bochumer Bergwerk	67,40
" Gußstahlwerke	191,00 B
Brnschw. Kohlenwerke	165,00
Bredower Zuckerfabrik	54,90
Breslauer Oelfabrik	74,80
Chemische Fabrik Buckau	136,00 B
Concordia Bergbau	349,60
Deutsche Gasglühlicht	242,00 G
" Spiegelglas	181,10 G
" Steinzeug	281,25 G
" Waffen u. M.	210,40
Donnersmark-Hütte	242,10 G
Dortmund Union	85,50 G
Dynamite Trust	161,25
Egestorff Salzwerke	140,50 G
Fraustädter Zuckerfabr.	139,00
Gesellsch. f. elektr. Unt.	107,10 G
Gladbacher Woll.-Ind.	122,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	250,50
" Masch. conv.	153,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	144,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	88,50 G

Hannov. Masch.-Br.	326,10 G
Hibernia Bergw.-Ges.	214,40 G
Hirschberger Leder	150,00 B
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	389,50 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	201,75
Hofmann Waggon	237,00 G
Ilse Bergbau	218,50 G
Köln. Bergwerke	143,00 G
König Wilhelm conv.	240,00 G
" St.-Pr.	316,90 G
Lauchhammer	118,75 G
Laurahütte	239,75
Ludwig Löwe u. Co.	273,50 G
Magdeb. Allg. Gas	139,00 B
" Baubank	90,90
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	194,25 G
Norddeutsche Eiswerke	55,50 G
" Gummi	87,75 G
" Jute-Sp.	108,25
Nordstern Bergwerk	291,25
Oberschles. Chamotte	173,00 G
" Eisenb.-Bedarf	128,60 G
" Eisen-Industrie	101,30
" Kokswerke	137,75 G
" Portl.-Cement	127,50
Oppeln. Portl.-Cement	133,30 G
Osnabrücker Kupfer	80,50
Phönix Bergwerk	148,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	246,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	232,00
" Metallwerk	68,50 B
" Stahlwerk	175,50 G
" Industrie	131,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	211,50 G
Schering Chem. Fabrik	239,75 G
Schles. Bergb. Zink	365,00 G
" Elektr.- u. Gasg.	128,50 G
" Kohlenwerk	21,00 G
" Portl.-Cement	177,10
Siemens u. Halske	141,25 G
Stettin-Bredow Cem.	150,10 G
" Chamotte	324,00 G
" Elektric.-Werke	131,75 G
" Gristow	54,00 B
" Vulkan B.	222,30 G
Stoewer Nähmaschin.	136,50 G
Stolberger Zink	144,00 G
" St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	117,50 G
Union Chem. Fabrik	139,50 G
" Elektricit.-Ges.	142,25 G
Varziner Papierfabrik	226,50 G
Victoria Fahrrad	87,75 G

eignen. Es beteiligten sich noch an der Debatte die Herren Wossidlo, Hannig, Schmidt, Schröder und Ziegler, sämtlich in zustimmendem Sinne, sodaß der Antrag des Referenten ohne Widerspruch angenommen wurde. Zur eventuellen Ausführung desselben wurde dem Vorstande ein bestimmter Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Hierauf berichtete Herr Kasten, daß seitens des hiesigen Gärtner-Gehülfen-Vereins 5 Preisarbeiten zur Beurteilung eingereicht worden seien und daß bereits eine aus 6 Mitgliedern des Vereins selbständiger Gärtner gebildete Kommission sich mit der Durchsicht der Arbeiten beschäftigt habe. Da diese Herren sämtlich auch gleichzeitig Mitglieder des Gartenbau-Vereins sind, so beschließt die Versammlung, die erfolgte Beurteilung der Arbeiten als maßgebend anzuerkennen. Zur Beschaffung eines ersten Preises wird ein Betrag bis zu 10 Mark einstimmig bewilligt. — Zum Schluß wurde noch von einer Seite angeregt, für nächstes Jahr an Stelle einer Ausstellung einen Wettbewerb in der Balkonausschmückung mit Blumen und Pflanzen in Aussicht zu nehmen. Eine ähnliche Anregung war bereits vor 2 Jahren Gegenstand der Erörterung gewesen, doch nahm der Verein damals zunächst eine abwartende Stellung ein. In der diesmaligen Besprechung wurde unter vollster Würdigung des guten Zweckes beschlossen, wegen der damit verbundenen hohen Kosten vorläufig von einer solchen Einrichtung Abstand zu nehmen.

— Den Stettiner Oderwerken ist abermals eine größere Lieferung übertragen worden. Dieselben haben den Auftrag auf 5 Stück Passagier-Salondampfer für die Spree-Havel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stern" in Berlin erhalten. Die Schiffe werden als Doppelschraubendampfer gebaut, 32 Meter lang, 5½ Meter breit und mit je 2 Maschinen von zusammen 180 ind. Pferdekräften ausgerüstet, welche den Schiffen eine Geschwindigkeit von mindestens 10 Knoten verleihen. Die Ausstattung der Schiffe wird den großstädtischen Verkehrsverhältnissen entsprechend eine durchweg elegante und gediegene, die Salons werden mit elektrischer Beleuchtung versehen.

Stettin, 17. Dezember. Die gestrige Versammlung des Stettiner Haus- und Grundbesitzer-Vereins im großen Konzerthaussaale war sehr stark besucht. Der Vorsitzende, Dr. Graßmann, eröffnete dieselbe zunächst mit einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen. So teilte er der Versammlung mit, daß der Verein im Hause Kaiser Wilhelmstraße 5, Ecke Preußischestraße, das Erdgeschoß gemietet habe, und daß die Geschäftsstelle vom 1. April ab dahin verlegt werden würde. Ebenso machte er der Versammlung bekannt, daß vom 16. d. M. ab Herr Schulz das Amt des Vereinssekretärs übernommen habe, und daß die Geschäftsstunden desselben auf Vormittags 10—1 Uhr und Nachmittags auf 3—5 Uhr festgesetzt seien. Der neue Sekretär erteile daher nicht nur Vormittags, sondern auch Nachmittags von 3—5 Uhr Rat und Auskunft. Ferner wurden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß sie bis zum 31. Januar ein Verzeichnis ihrer Mietsverträge abstempeln zu lassen hätten, die dazu benötigten Formulare würden auf der Provinzialhauptsteuerdirektion am Kirchplatze unentgeltlich verabfolgt. Einer Anregung in einer früheren Sitzung entsprechend hat ein Mitglied des Vereins einen Gasregulator eingebaut. Es wären dadurch 15 Prozent Gas erspart worden, so daß sich in dem angegebenen Falle die Kosten desselben schon in 12—15 Monaten wieder einbrächten.

Herr Klein referierte darauf über das am 1. Januar 1904 ins Leben tretende Vereinsnachtwachinstitut. Die Anmeldungen zu demselben seien ziemlich zahlreich gewesen, er bäte aber alle Hausbesitzer, sich in ihrem eigenen Interesse an demselben zu beteiligen. Wie verlautet, habe die Inhaberin des jetzigen Privatnachtwachinstituts sich in Verkaufsverhandlungen eingelassen, u. a. auch mit einer Kölner Aktiengesellschaft, welche in mehreren Städten Privatnachtwachinstitute habe. Es sei selbstverständlich, daß eine solche Aktiengesellschaft in erster Linie das Interesse ihrer Aktionäre verfolge, und deshalb aus dem Unternehmen einen möglichst hohen Gewinn herauszuschlagen versuchen werde. Niemand könne ihr deshalb einen Vorwurf machen; aber es sei doch selbstverständlich, daß es die Hausbesitzer seien, auf deren Kosten dieser Gewinn herausgeschlagen werde. Das Vereinsnachtwachinstitut arbeite dagegen sehr billig. Es käme dem Verein nicht auf den Verdienst, sondern darauf an, das Schließen und Oeffnen der Haustüren, Gashähne 2c. den Hausbesitzern so billig als möglich zu machen. Es entspinnt sich hierzu eine längere Debatte, in der die Herren Rieck, Muhl, Uhlhorn, Recke, Knie und andere das Wort ergreifen. Dieselbe wird etwas weitschweifig, weil ein Teil der Redner in den letzten Vereinsversammlungen nicht anwesend und daher mit den dort bereits gefaßten Beschlüssen nicht bekannt war. Nachdem der Vorsitzende auf diese Beschlüsse hingewiesen, wurden die Ausführungen des Referenten nach warmer Befürwortung derselben durch die Herren Biermann und Rechtsanwalt Wichards gutgeheißen.

Es folgte darauf die Beschlußfassung über Einrichtung eines Hypothekenvermittelungs-Geschäfts seitens des Haus- und Grundbesitzervereins. Herr Stadtverordneter Berndt, welcher das Referat übernommen hatte, ist leider plötzlich verhindert, der Versammlung beiwohnen zu können. An seiner Stelle gibt daher der Vorsitzende eine kurze Erläuterung und weist namentlich auf die Erfolge hin, welche die Hausbesitzervereine in Hannover, Halle und einer ganzen Reihe von anderen Städten damit gehabt hätten. Er empfiehlt auch hier ein solches Institut einzurichten. Die Unkosten seien ganz minimale. Der Zeitpunkt dafür sei auch insofern sehr günstig, als man durch die in Ehrenämtern und Vertrauensstellungen stehenden Vorstandsmitglieder genau wisse, daß eine ganze Reihe von Stiftungen, Sparkassen, Landesversicherungen usw. Gelder überflüssig hätten, welche sie sehr gerne auf gute Hypotheken anlegen würden. Die Hauptsache sei aber auch hier, daß den Hausbesitzern die Hypothekenvermittelung möglichst billig gemacht werde, der Verein werde z. B. für erste Hypotheken bis höchstens einviertel Prozent Provision berechnen, und auf zweite Hypotheken möglichst billig beschaffen. (Beifall.) Herr Lindenberg ist der Ansicht, die Sache würde sehr große Unkosten mit sich führen. Der Verein müsse dann auch eine teure kaufmännische Kraft anstellen. Mit auswärtigen Banken würde der Verein doch kaum ins Geschäft kommen. Dieselben hätten schon ihre ständigen Vertreter hier, denen sie Vertrauen schenkten. Herr Klein versteht es, daß dieser oder jener Hypothekenagent die Sache ungern sähe. (Heiterkeit!) Er müsse es aber doch für verdienstvoll halten, wenn der Verein dafür sorge, daß seine Mitglieder bei einzelnen Agenten oder Banken für die Vermittelung von Hypotheken keine zu hohen Provisionen zahlten. (Beifall!) Wie der Verein die Unkosten decken wolle, möge Herr Lindenberg nur getrost diesem überlassen, (Heiterkeit!) teure Kräfte brauche der Verein überhaupt nicht, eine Anzahl von Vorstandsmitgliedern habe sich schon bereit erklärt, ihre Kraft der Sache unentgeltlich zu widmen. (Beifall!) Ebenso wisse er nicht, wie einem einzelnen Agenten etwa mehr Vertrauen geschenkt werden könne, wie dem Vorstande des Hausbesitzervereins. Die Agenten möchten kaufmännisch sehr geschult sein. Der Hausbesitzerverein verfüge aber nicht nur über ebenso gut geschulte kaufmännische Kräfte, sondern habe auch eine große Zahl erfahrener Bausachverständige und ebenso eine große Anzahl von Besitzern in sich, die nicht nur kaufmännisch, sondern aus eigener sachverständiger Erfahrung den Wert eines Grundstücks sehr viel besser und eingehender abschätzen könnten als nur kaufmännisch gebildete Agenten. (Lebhafter Beifall!) Die Herren Recke und Muhl befürworten gleichfalls die Einrichtung eines solchen Hypothekenvermittelungsinstituts. Dasselbe werde die Mitglieder noch enger an den Verein kitten. Herr Stadtverordneter Krüger betont, daß er schon bisher in seinem Ehrenamte sehr viele Häuser habe abschätzen müssen und sehr viele Hypothekengesuche ganz unentgeltlich vermittelt habe. Er werde ebenso uneigennützig aber auch gerne für den Verein arbeiten! (Bravo!) Herr Haase weist aus dem Bericht des Hannoverschen Vereins darauf hin, daß die Unkosten dort sich nur auf jährlich 150 Mark belaufen hätten, denen ein Gewinn von ca. 2000 Mark gegenüberstände. (Hört!) Herr Stadtverordneter Supply kann es sich nicht versagen, aus eigener Erfahrung darauf hinzuweisen, wie vorsichtig man bei Hypothekenagenturen sein müsse. Er habe eine Hypothek von 180 000 Mark unterzubringen gehabt und sich an eine im hiesigen General-Anzeiger sich empfehlende Agentur gewandt. Es sei von ihm u. a. verlangt worden, er solle 25 Mark zahlen, wenn ihm ein Geldgeber genannt würde. Er habe sich aber gesagt, es könne ihm für seine 25 Mark vielleicht ein Name genannt werden, der keinen Sechser wert sei. (Heiterkeit!) Schließlich sei ihm dann aber auf sein Drängen eine Liste und zwar gleich gedruckt mit einer Anzahl Namen überreicht, unter denen ihm ein Geheimrat in Berlin, der die 180 000 Mark gebe, als der vertrauenswürdigste erschienen sei. Auf einen Brief habe es dann geheißen: der Herr Geheimrat sei gerade nach Swinemünde ins Seebad gefahren. Es sei damals kurz vor Ostern gewesen! (Heiterkeit!) Er sei dann selbst — aber unangemeldet — nach Berlin gefahren, und habe bald ermittelt, daß der „Geheimrat" ein ganz gewöhnliches Stellenvermittelungsbureau für Dienstmädchen habe, (Große Heiterkeit!) auch daß derselbe niemals 180 000 Mark gehabt, ja vielleicht wirklich nicht einen Sechser wert sei. (Erneute Heiterkeit!) So habe er allerdings zu seinem Vergnügen eine Reise nach Berlin gemacht, aber wenigstens seine 25 Mark in der Tasche behalten. Er empfehle dringend von Vereins wegen ein Hypothekenvermittelungsinstitut ins Leben zu rufen. Bei der Abstimmung wird dasselbe dann auch mit allen gegen eine Stimme genehmigt.

Der im Saal aufgestellte Fragekasten war so zahlreich benutzt, daß nicht weniger als einige zwanzig Fragen zu erledigen waren. Dieselben werden von den Herren Klein, Rechtsanwalt Wichards, Muhl, Architekt Rieck sowie von dem Vorsitzenden beantwortet. Da es inzwischen aber über 11 Uhr geworden, so wird ein weiterer Gegenstand betr. eine Petition an das Reichsamt des Innern bis auf die nächste Sitzung vertagt und die Versammlung nach 11 Uhr geschlossen.

— Im Bellevuetheater wird als Festtags-Vorstellung die neue Posse „500 000 Taler" vorbereitet.

— Infolge Absage von Frl. Wille geht heute im Stadttheater anstatt Marschner's Oper „Hans Heiling" Lortzing's „Waffenschmied" in Szene. Für Sonnabend hat die Direktion „Das Glöckchen des Eremiten" zu kleinen Preisen angesetzt. Sonntag Nachmittag findet auf allgemeinen Wunsch die zweite Volksvorstellung (Sperrsitz 40 Pf.) statt. Die Vorstellung wird umsomehr vom großen Publikum mit Freuden begrüßt werden, da Hunderte am vergangenen Sonntag, ohne Billetts zu erhalten, wieder umkehren mußten. Zur Aufführung kommt „Der Talisman". Abends geht die dritte Aufführung der reizenden Operette „Die Puppe" in Szene.

— Musikalisches. Von Professor Dr. Lorenz ist soeben im Verlage der E. Simon'schen Musikalienhandlung (A. Döring) als Op. 70 ein kleines, reizendes Weihnachtslied erschienen, das gerade noch rechtzeitig kommt, um bei den Feiern dieses schönsten aller Feste zahlreiche Verwendung finden zu können. Die schlichten, stimmungsvollen Worte H. Brettner's sind in eine ebenso schlichte, schöne und ausdrucksvolle Melodie getaucht, die durch die völlige Wahrung des Volkstons von unmittelbarer Wirkung ist. Die sehr leicht spielbare, aber doch überaus wohlklingende Klavierbegleitung läßt sich auch ohne weiteres auf Harmonium oder Orgel ausführen. Die Ausstattung des Liedes ist eine sehr vornehme. Dasselbe ist in allen hiesigen Musikalienhandlungen vorrätig.

* Die Sektion Stettin des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig hielt am 16. d. M. hier ihre Hauptversammlung ab. Aus dem vorgelegten Jahresberichte entnehmen wir, daß die Sektion bei einer Zahl von 201 Mitgliedern einen Sektionsunterstützungsfonds von 3562,55 M besitzt, aus dem im laufenden Jahre 330 M für Begräbnisunterstützungen usw. gezahlt wurden. — Das Vermögen des 16 500 Mitglieder umfassenden Verbandes beträgt heute etwa 2 400 000 M. Seine allgemeine Unterstützungs-Kasse, die Erkrankungs-, Todes- und Notstandsfälle berücksichtigt, verfügte beim letzten Abschluß über 354 859 M und wurde von der Sektion Stettin in diesem Jahre mit 860 M in Anspruch genommen. Die mit dem 1. Januar 1893 in Kraft getretene Witwen- und Waisenunterstützungskasse, welche den Witwen verstorbener Mitglieder, den Waisen bis zum 15. Lebensjahre und den Eltern verstorbener Mitglieder fortlaufende Unterstützung gewährt, besitzt einen Fonds von 1 351 341 M. Aus demselben werden in der Sektion Stettin 7 Witwen unterstützt. Die Altersversorgungs- und Invaliditäts-Unterstützungskasse, durch welche erwerbsunfähig gewordene Mitglieder laufend beträchtliche Zuwendungen erhalten, verfügt über einen Fonds von 421 380 M und wird derselbe im Bereiche der Sektion Stettin in 2 Fällen in Anspruch genommen. Außerdem ist ein Kriegsreservefonds in Höhe von 26 707 M vorhanden für einmalige Unterstützung von solchen Mitgliedern oder deren Familien, die durch Kriegsdienst in unmittelbare Not geraten sind.

* In der Weihnachts- und in der Neujahrswoche werden die regelmäßigen Schlachtviehmärkte hierselbst vom Donnerstag auf den Dienstag verlegt.

* Die Inhaberin der weltbekannten Firma Johann Fredrich in Lüneburg, Frau Kommerzienrat Adele Fredrich, erhielt die Allerhöchste Genehmigung, den Titel eines „Königlichen Hofweinhändlers" weiter zu führen. Dieses Prädikat wurde der im Jahre 1792 begründeten Firma zuerst vom König Ernst August von Hannover im Jahre 1843 verliehen und bei jeweiligem Wechsel des Inhabers mußte die Erneuerung nachgesucht werden, wie auch jetzt wieder geschehen. Das Haus wird hier vertreten durch die Weinhandlung von Wilhelm Ohlen, Paradeplatz 31.

* Auf dem Grundstück Apfelallee 28 wurden aus einem Stalle mehrere Hühner entwendet.

* Festgenommen wurden 2 Bettler und ein Betrunkener; 5 Obdachlose mußten untergebracht werden.

* Auf einem am Dunzigkai liegenden Dampfer verunglückte heute Vormittag ein Arbeiter durch Sturz in den Schiffsraum. Der Mann erlitt schwere innere Verletzungen, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Auf einem Gartengrundstück in Jasenitz wurde vor einigen Tagen die in einer Kiste verscharrte Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Als Mutter ermittelte man das Dienstmädchen Anna Duske, dem eine Strafverfolgung wegen Kindesmord droht, da durch die Obduktion der Leiche festgestellt wurde, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat. Die D. behauptet, sie sei bei der Niederkunft von einer schweren Ohnmacht befallen worden und als sie das Bewußtsein zurückerlangte, sei ihr Kind tot gewesen, die Leiche habe sie dann allerdings in der angedeuteten Weise zu beseitigen gesucht.

Vermischte Nachrichten.

Selpitz (Böhmen), 17. Dezember. Im Zeichensaal der hiesigen Fortbildungsschule explodierte während des Unterrichts eine Petroleumlampe, wobei 5 Schüler ziemlich schwere Brandwunden erhielten.

Spalato, 17. Dezember. Der Polizeiwachmann Malvan wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er einen Häftling derart mißhandelte, daß er starb.

Konstantine, 17. Dezember. Das Schwurgericht verurteilte den Musiker Trubert, welcher seine Geliebte getötet und zerstückelt hatte, zu 15 Jahren Gefängnis.

Städtischer Viehhof.

* Stettin, 17. Dezember. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 247 Rinder, 330 Kälber, 466 Schafe, 1239 Schweine, 1 Ziege. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 51 Rinder, 69 Kälber, 79 Schafe, 317 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 69 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 bis 67; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 47 bis 48; b) fleischige Schweine 45 bis 46; c) gering entwickelte 42 bis 44; d) Sauen 42 bis 44; e) Eber — bis —.

Tendenz: Der Kälbermarkt verlief sehr ruhig. Schweine sehr flau, vereinzelte kleine Posten ausgesuchter kerniger Schweine auch über Notiz bezahlt; es verbleibt Ueberstand.

Abtrieb nach außerhalb vom 10. Dezember bis 16. Dezember: 1 Rind, 10 Kälber, — Schafe, 4 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 16. Dezember. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 757 Rinder, 2015 Kälber, 452 Schafe, 13 524 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte — bis —. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe — bis —, gering genährte Färsen und Kühe — bis —. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 82; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 69 bis 72; c) geringe Saugkälber 56 bis 62; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 74 bis 76; b) ältere Masthammel 67 bis 70; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58 bis 64; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen 47 bis 48; b) fleischige 44 bis 46; c) gering entwickelte 40 bis 43; d) Sauen 42 bis 44.

Verkauf und Tendenz: Der Umsatz von Rindern war schwach, maßgebende Preise waren nicht festzustellen. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden etwa 375 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend. Schwere, fette Ware war des bevorstehenden Festes wegen vernachlässigt; es bleibt erheblicher Ueberstand.

Neueste Nachrichten.

Crimmitschau, 17. Dezember. In einer Rücksprache mit den Fabrikanten versicherten diese, ein Nachgeben sei unbedingt ausgeschlossen. Ebenso versicherten die Arbeiter das zähe Festhalten an ihren Forderungen. Die Fabrikanten selbst schildern die Arbeiter als ruhig und anständig, nur wenn auswärtige Arbeitswillige kommen, seien Ansammlungen und Insulte zu befürchten; daher erklärt sich das Gendarmerieaufgebot. In den Textil-Betrieben arbeiten etwa 1700 Mann, unter ihnen 400 Streikbrecher.

Constanz, 17. Dezember. Oberstleutnant Malachowski, Journalist und Militär-Schriftsteller ist im Krankenhause plötzlich gestorben. Hier umlaufende, bisher unbestätigte Gerüchte sprechen von einem Duell oder Selbstmord.

Triest, 17. Dezember. In der Station Nabresina fuhr infolge falscher Weichenstellung ein Zug gegen eine Felswand. 2 Lokomotiven und 6 Wagen wurden zertrümmert, ein Heizer schwer, mehrere Passagiere leichter verletzt.

Tokio, 17. Dezember. Dem Parlamente sind drei Petitionen zugegangen, in welchen energische Maßregeln gegen Rußland gefordert werden.

Der Marineminister entfaltet eine umfassende Tätigkeit, die Flotte für alle Eventualitäten auszurüsten, insbesondere wird eine Flottendemonstration gegen Rußland ins Auge gefaßt.

Washington, 17. Dezember. Die Unions-Regierung beschloß, ein Kanonenboot nach Korea zu entsenden, da die dortige Gesandtschaft sich infolge der letzten Tumulte bedroht glaubt.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht
des Küstenbezirksamts III zu Kiel
für den 17. Dezember 1903.

1. Memel. See eisfrei. Revier leichtes loses Eis. Schiffahrt unbehindert.
2. Pillau. See eisfrei. Hafen leichtes loses Eis. Revier dünne Eisdecke. Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich.
3. Frisches Haff bis Elbing. Dünne Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich.
4. Swinemünde. See eisfrei. Hafen strichweise Treibeis. Schiffahrt unbehindert.
5. Stettiner Haff bis Stettin. Dünne Eisdecke, Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich.

Küstenamt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 17 Dezember 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 127,00 bis 129,00, Weizen 154,00 bis 160,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 16. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 167,00 bis —,—, Gerste 124,00 bis 130,00, Hafer 118,00 bis 123,00.

Bremen, 16. Dezbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 36,75. Doppel-Eimer 37,25. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter
für Freitag, den 18. Dezember 1903.

Etwas wärmer, trübe ohne wesentliche Niederschläge.

Bekanntmachung.

Die Zahlungsbedingungen für den Kauf von reichsfiskalischen Baustellen **sind erleichtert worden.** Fortan sind anzuzahlen: im Versteigerungstermin **ein Zehntel** der Kaufsumme, nach der Zuschlagserteilung **ein weiteres Zehntel,** zusammen also **ein Fünftel** der Kaufsumme. Der Rest **von ⅘** wird auf 3 Jahre gegen 4% gestundet. Bei Eckbaustellen oder beim gleichzeitigen Ankauf mehrerer Baustellen kann auf Wunsch eine noch weitergehende Ermäßigung der Anzahlung bewilligt werden.

Es stehen Grundstücke am Paradeplatz, am sogenannten Schillerplatz, im ehemaligen Fort Leopold **und vom alten Artilleriezeughof (an der Juncker-, Bollwerk- und neuen Frauenstraße)** zum Verkauf. Der Verkauf erfolgt sowohl in einzelnen Baustellen **als auch in ganzen Baublöcken.** Neubauten auf dem Gelände des ehemaligen Fort Leopold unterliegen keinen besonderen Beschränkungen.

Stettin, 17. November 1903.

Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Kirchliches.

Evang. Brüdergemeine (Evang. Vereinshaus. Eing. Passauerstr.):

Freitag Abend 8 Uhr Adventssingstunde: Herr Prediger Günther.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr:

Herr Dr. C. A. Goslich jr.:

Die Herstellung moderner Glaswaren,

mit Demonstrationen und Ausstellung.

Die Damen sind eingeladen.

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 16. Dezember 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schneider Silinski, Boten Malje, Kaufmann Bootz, Maler Schulz, Schmied Hänke, Milchhändler Maaß, Stellmacher Böge, Arbeiter Mittelstädt, Arbeiter Baumann, Arbeiter Gose; Zwillinge dem Schlosser Schmidt.

Eine Tochter: dem Dachdecker Kruschke, Viehhalter Schröder, Postillon Gehrke, Kellner Kant, Tischler Holz, Kaufmann Mercker, Schuhmachermeister Pogoda, Mechaniker Hepke, Heizer Liese, Stellmacher Priewe, Tapezier und Dekorateur Grade.

Aufgebote:

Maschinist Gentz mit Frl. Eggenstein; Vizewachtmeister Kammrath mit Frl. Markmann; Schiffahrtsschutzmann Weiß mit Frl. Thoms; Arbeiter Nell mit Frl. Eggert.

Eheschließungen:

Schuhmachermeister Flegel mit Frl. Peters; Malergehülfe Repschläger mit Frl. Bartz.

Todesfälle:

Sohn des Tischlers Götsch; Sohn des Handelsmanns Garkow; Arbeiter Hofmeister; Arbeiterwitwe Greske; Restaurateur Böhlke; Tochter des Weinküfers Jacobs; Arbeiter Burow; Sohn des Kellners Wedler; Arbeiterwitwe Balfanz, geb. Teske; Sohn des Bierverlegers Hohenwald; Pflegling Zastrow.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Fischermeister Franz Böttcher, 49 J. [Altdamm]. Leo Wolfenstein, 16 J. [Stargard]. Ww. Wilhelmine Lobeck geb. Dohmstrich, 74 J. [Klüß]. Verw. Böttchermeister Berta Hildebrandt geb. Rohschild, 53 J. [Kolberg].

Stadt-Theater.

Freitag-Abonnement. III. Serie. Bon gültig. — **Der W[illegible]ffenschmied.**

Sonnabend: VI. Serie. Kleine Preise. — **Das Glöckchen des Eremiten.**

Bellevue-Theater.

Freitag 3½: Kleine Preise. — **Klein Däumling.** (Jean Bregant a. G.)

7½: Bons gültig. — **Der Hochtourist.**

Sonnabend 3½: Kleine Preise. — **Klein Däumling.**

7½: Kleine Preise. — **Der blinde Passagier.**

Hamburg, 16. Dezember 1903.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	19./12.	Postd.	Pennsylvania.
" "	26./12.	"	Patricia.
" "	2./1. 04	"	Pretoria.
" "	5./1. 04.	Schnellpd.	Deutschland.
" "	9./1. 04.	Postd.	Graf Waldersee.
" "	16./1. 04.	Postd.	Belgravia.
" "	16./1. 04.	Schnellpd.	Aug. Victoria.
" "	23./1. 04.	"	Blücher.
" "	30./1. 04.	Postd.	Pennsylvania.
" "	6./2. 04.	"	Patricia.
" "	13./2. 04.	Schnellpd.	Moltke.
" "	20./2. 04.	Postd.	Pretoria.
Nach Boston:	16./12.	Postd.	Belgia.
" "	3./1. 04.	"	Nicomedia.
Nach Baltimore:	16./12.	"	Bosnia.
" "	3./1. 04.	"	Nicomedia.
Nach Philadelphia:	20./12.	"	Armenia.
" "	7./1. 04.	"	Assyria.
Nach Westindien:	16./12.	"	Hercynia.
" "	28./12.	"	Markomannia.
" "	30./12.	"	Sardinia.
Nach Mexico:	19./12.	"	Teutonia.
" "	22./12.	"	Ascania.
" "	26./12.	"	Prinz Joachim.
Nach Neworleans:	10./1. 04.	"	Nassovia.
Nach Ostasien:	20./12.	"	Andalusia.
" "	30./12.	"	Sambia.
" "	30./12.	"	Abessinia.
" "	8./1. 04.	"	Brisgavia.
" "	20./1. 04.	"	Saxonia.
Nach Manila, Port Arthur und Wladiwostok:	15./1. 04.	"	Canadia.

Pferdedecken,
auf Wunsch mit Leinen- oder Segeltuch gefüttert in jeder Preislage.

Wasserdichte Regendecken,
Ersatz für Lederdecken, mit voller Ausrüstung von Mk. 5 ab.

Wasserdichte Pläne
fertigt in jeder Größe schnell und billig

Adolf Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königstr. 5. Fernspr. 325.



Das Wort „Zamba“ ist Schutzmarke und jedem Packet aufgedruckt.
Stettin: in allen Apotheken.
Bestimmt in den Apotheken zum schwarzen Adler, Pelikanapotheke u. Apotheke z. Greif, Lindenstr. 30.

Max Moecke's Wwe.

en detail. **Delikatessen** en gros.

empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste als besonders zu Geschenken geeignet:

Caviar
exquisit feinsten
Winter-Kaiser-Malossol
sowie
Beluga- und Stör-Malossol.
Rügenwalder Gänsebrüste
mit und ohne Knochen.
Strassburger Gänseleber- und Wildpasteten.
Marokk. Datteln, Traubenrosinen.
Locoums- und Erbelli-Feigen,
cand. Früchte und römische Pflaumen
in eleganten kleinen und größeren Original-Packungen.
Geschmackvoll arrangierte
Präsentkörbchen
mit Delikatessen und Früchten.
Liqueure aller Länder,
Originalfüllungen
Franz. Cognacs, Hennessy, Martell
und andere renommierte Marken.
Schweizer-Chocoladen
von
Lindt, Kohler, Suchard.
THEE's
Popoff, Messmer, Lipton rc. neuester Ernte, in Blechdosen und Paketen.
Bisquits,
in eleganten Dosen von Huntley & Palmers, London rc.
Telephon 265.

D. Jassmann

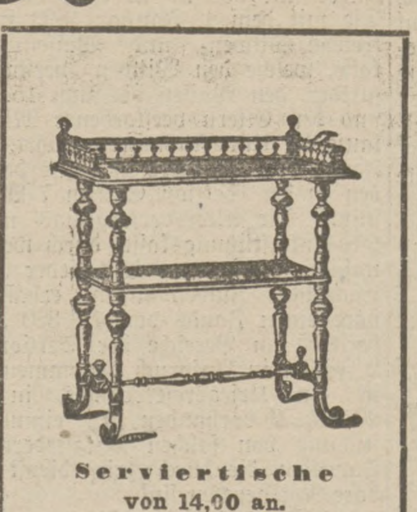
3 Reifschlägerstr. 3
empfiehlt:
Neuheiten in woll. Kleiderstoffen.
Hauskleiderstoffe vorzügl. im Tragen.
Fertige Inletts, garantiert federdicht, von **2,25 Mk.** an bis zu den besten Qualitäten.
Fertige Bezüge in weiß und bunt, von **2,00** Mk. an.
Bettfedern u. Daunen
vollständig staubfrei.
Schlaf- u. Pferdedecken.
Gestrickte Westen für Herren u. Damen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Rock- und Hemdenflanell, Fries
Beinkleidern in reinwoll. Qualitäten vollständig krumpfrei.

Zu
Weihnachts-Geschenken

empfehle mein Lager **selbstgefertigter Bürstenwaaren,** sowie mein gut sortirtes **Lager von Lederwaaren, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Plaids** und **Schlittschuhriemen** in großer Auswahl.
Ferner empfehle alle Arten
Hand- und Taschenspiegel
u. s. w. u. s. w.
Diverse Spielwaaren.

A. Griepentrog,
Bürsten-Fabrikant,
Grüne Schanze 14.

J. Mannes
Möbelfabrik
24 Kl. Domstrasse 24.



Serviertische von 14,00 an.

Damenschreibtische von 42,00 an.

Wohlfeiles, selten günstiges Angebot.

Für diese und nächste Woche stelle ich einen grossen Theil hervorragend schöner Möbelstücke, als bequeme Fauteuils, Schaukelstühle, Schränke aller Art und Klein-Möbel, ferner

orientalische Teppiche und Stickereien,
andere einfache Teppiche, Divandecken etc. etc.

für ⅔ des bisherigen Preises zum Verkauf.

Sehr geeignet für schöne Weihnachtspräsente.
Bitte um Besichtigung im eigensten Interesse.



Ottomanen von 28,00 an.
Divandecken von 12,00 an.

In allen Abtheilungen
grosse Preisermässigung

Gekaufte Gegenstände werden auf Wunsch bis Weihnachten reservirt.



Gondeln von 20,00 an.

MAIZENA
Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!
da leicht verdaulich und nahrhaft. Unentbehrlich für **Puddings, Torten, Mehlspeisen, Suppen** und **Saucen.** Nur in Packeten von 1 u. ½ Pfd. in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Photographie-Albums.



Hierdurch zeige ergebenst an, daß das Lager in meinen drei Detail-Geschäften mit **sämtlichen Neuheiten** dieser Saison vollständig assortiert ist, und habe davon **Muster im Schaufenster** in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.

Insbesondere aber mache auf meine eigenen und andere **erstklassige** Fabrikate in **Photographiealbums** in **echt russ. Juchten, echt Saffian, deutsch Juchten, Kalb- und Rindleder,** in **Bastard** rc. rc., mit und ohne Beschläge, aufmerksam, welche in allen Formaten aus nur besten Fellen, mit echtem Schnitt und eleganten Beschlägen herstellen ließ.

Ferner erwähne die so schnell beliebt gewordenen
Photographiealbums in **Hochformaten** in drei verschiedenen Größen,
Photographiealbums in **Plüsch** und **Seiden-Plüsch,** elegant und preiswert.
Photographiealbums in **Schafleder, Chagrin-, Vachette-, Saffian- und Kalbleder** in ganz **neuen modernen Ausstattungen,** Beschlägen rc., mit den verschiedensten Innenteilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.
Dedikations-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine rc.
Musikalbums, 2, 4 und mehr Stücke spielend.

Die Preise konnte bei sehr großen direkten Bezügen und meiner eigenen Fabrikation **billigst** stellen und verkaufe meine **Photographiealbums in großem Quartformat** bereits von **95 Pf. an;** in Plüsch von 1,50 Mk. an, in Leder von 2 Mk. an, in Kalbleder von 7 Mk. an. **Große Photographiealbums mit Musik** von 10 Mk. an.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

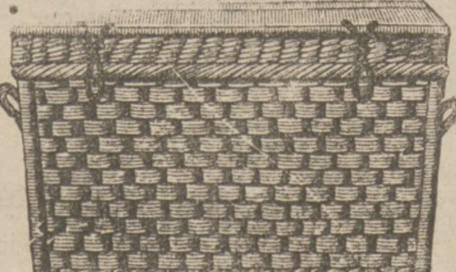
Von heute ab bis Weihnachten lasse bei Einkäufen **von 1 Mark an**
einen Kalender
bei Einkäufen **von 3 Mark an**
einen Gutschein für 25 Visitenkarten
meinen werten Kunden **unentgeltlich verabfolgen.**

Handschuhe als Weihnachtsgeschenk

machen erst wahre Freude, wenn **gutes Leder, elegante Paßform** und **gute Arbeit** sich vereinigen.
Für dies alles **garantiere** ich und führe Preise, die sich nur durch **eigene Fabrikation** (auch **keine Ladenmiethe**) erklären.

Cravatten! Hosenträger!

Bruno Böhm, Falkenwalderstraße 117, **vis-à-vis** Westend-Apotheke.



Kinderwagen,
Puppenwagen,

Hunderte auf Lager, reizende Muster, sehr billig.

Korbwaaren,
als **Arbeitskörbe, Papier-, Staubtuch-** und **Schlüsselkörbe, Noten- u. Zeitungsständer, Wäschepuff** in Stroh, Raffia, Matte, sowie **Weidenpuff** in verschiedener Sorten.

Reisekörbe, Wasch- und Marktkörbe, Korbmöbel
sowie sämmtliche **Korbwaaren** in nur prima Ausführung, bedeutend billiger wie in jedem Waarenhaus, empfiehlt als passendes **Weihnachtsgeschenk**

Franz Boldt,
Schuhstraße 26.
Größtes Korb-Kinderwagen-Special-Geschäft am Platze.

Löcknitzer Butter

ist die **feinste** am Platze.
Täglich frisch!
Mark 1,30 per Pfund.
Regelmäßiger Versandt nach allen Stadttheilen.

Hochfeine Molkerei-Tafelbutter
Mark 1,20 und 1,25 per Pfund.

Frische Koch- und Backbutter
Mark 1,00 und 1,10 pro Pfund.

Druschke & Zeunert
Pölitzerstraße 102. — Fernspr. 2709.
Alleinige Verkaufsstelle der Molkerei-Genossenschaft Löcknitz i. Pom.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein Lager
aller Arten Uhren zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Auf mein reichsortirtes Lager **Herren-** und **Damenuhrketten** in den neuesten Mustern mache ich ganz besonders aufmerksam und gebe bis Weihnachten auf alle Waaren **5 % Rabatt.** Die noch vorhandenen **Goldwaaren, Ohrringe, Broschen** u. s. w. werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** für **Knaben** und **Mädchen** empfehle ich die so beliebte **Lehruhr** (richtig gehende Uhr) zum selbstzusammensetzen.

Arnold Schmidt,
Telephon 2825. **Uhrmacher,** Telephon 2825.
Gr. Wollweberstr. 33—34, nahe der Breitenstr.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen:

Blumentische, Vogelbauer und Ständer, Schirmständer, Ofenvorsetzer, Tafel- und Wirthschaftswaagen, Brodschneidemaschinen, Brodkasten, Wäschemangeln,	Wringmaschinen, Messerputzmaschinen, Fleischhackmaschinen, Petroleum-, Gas- u. Spiritusschnellkocher. Glanz- und Kohlenplätten, Solinger Stahlwaaren, Löffel in Britannia- und Gloriametall,	Gewürzspinde, Gewürzetageren mit fein decorirten Tonnen, gußeiserne und Stahlblech emaill. Kochgeschirre in pa. Qualität, Kinderschaukeln und Trapeze,

Schlittschuhe, Schlitten,
Christbaumständer und Baumleuchter.

Gilbert & Dally,
Eisenwaarenhandlung, Lindenstr. 25.

Gartenlaube
Jahrgang 1902 ist zu verkaufen.
Näheres Kirchplatz 3 in der Expedtion des Tageblattes.

Ein **gut erhaltenes, warmes Winterjackett,** schlanke Figur, ist **billig** zu verkaufen
Turnerstr. 29, 3 Tr., Mitte.

Reelles Nebeneinkommen
durch Schreibarbeiten, häusliche Tätigkeit, Handarbeiten, Vertretungen aller Art. Ueber 200 Angebote verm. die **Nebenverdienst-Centrale** in **Delmenhorst 33.**

Lindenstraße 25,
Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.